



#ZusammenFinden

Zukünftige Pastorale Einheiten im Erzbistum Köln

Votum zu #ZusammenFinden

an das Dekanatsteam des Stadt-/Kreisdekanats:

Mettmann

Name des Seelsorgebereichs:

St. Josef und Martin in Langenfeld

Der Seelsorgebereich votiert für eine zukünftige Pastorale Einheit, die aus folgenden Seelsorgebereichen besteht:

siehe Anlage 1

Dieses Votum ist mit allen oben genannten Seelsorgebereichen abgestimmt. Das Votum führt nicht dazu, dass die vorgeschlagene Anzahl der Einheiten im Dekanat überschritten wird. Sind vom Votum zwei Dekanate betroffen, gilt die gemeinsame Anzahl für beide Dekanate.

Das Votum wurde durch folgende Gremien des Seelsorgebereichs gemeinsam gefasst:

Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand, sowie KL-Runde

Die Gültigkeit des oben genannten Votums wird bestätigt durch den Pfarrer / Pfarrverweser:

04.10.2022

Datum:

Michael Hoßdorf

Name:



Unterschrift:

#ZusammenFinden

Anlage 1 – Langenfeld

Die pastorale Einheit soll ausschließlich aus St. Josef und Martin in Langenfeld bestehen.

Es handelt sich bei dieser Zusammenlegung (#ZusammenFinden) letztendlich um einen Mangel an Pfarrer. Die Pfarreien St. Josef und Martin in Langenfeld und St. Gereon und Dionysius in Monheim können sich eine Organisatorische Einheit unter einem Pfarrer vorstellen. Pastoral ist dies nicht vorstellbar.

Auf der einen Seite wird der Rhein als eine "natürliche Grenze" vom Bistum akzeptiert. Die "künstliche Grenze" zwischen den beiden Städten Langenfeld und Monheim, nämlich die Bundesautobahn 59, sowie die damit verlaufende Bahntrasse nicht. Lediglich an den äußersten Punkten gibt es Überquerungsmöglichkeiten. Wie soll so etwas pastoral zusammenfinden?

Ferner kommt hinzu, dass die Kirchengemeinde St. Josef und Martin in Langenfeld immer noch die Fusion von vor 10 Jahren verarbeitet.

Unter den Vorschlägen gibt es künftige Räume, die wesentlich kleiner sind als Monheim (ca. 14.000 Katholiken) und Langenfeld (ca. 22.000 Katholiken).

Beide Kirchengemeinden haben vollkommen unterschiedliche Kirchbilder / -vorstellungen, diese unter einen Hut zu bringen ist derzeit nicht möglich.

Das schriftliche Votum der Gremien ist beigefügt.

Langenfeld, im Mai 2022

PGR und KV der Kirchengemeinde St. Josef und Martin

#ZusammenFinden

Zukünftige Pastorale Einheiten im Erzbistum Köln

Gedanken des PGR und KV der Kirchengemeinde St. Josef und Martin zum bereits bestehenden Sendungsraum Langenfeld / Monheim, der zukünftig als „pastorale Einheit“ vorgeschlagen wird.

Hintergrund

Im Schreiben vom EGV vom 06.04.2022 wurden die Gremien über die Struktur der zukünftigen pastoralen Einheiten im Erzbistum Köln im Rahmen eines Vorschlagspapiers informiert. Im Kern soll es 64 solcher pastoralen Einheiten geben. Das Konzept basiert auf der Zahl zukünftig zur Verfügung stehender leitender Pfarrer. Allein vor diesem Hintergrund sollen in einem 1. Schritt der geografische Zuschnitt dieser Einheiten festgelegt werden.

Innerhalb des Kreisdekanates Mettmann bildet der bereits bestehende Sendungsraum Langenfeld / Monheim eine dieser pastoralen Einheiten.

Grundsätzliches

Die Fusion der 8 Kirchengemeinden / Kirchtürme in Langenfeld (mit aktuell rund 21.500 Katholiken) ist auch nach 11 Jahren ein noch immer nicht abgeschlossener Prozess, sondern fordert von allen Beteiligten ein stetes Aufeinander Zugehen und „es Miteinander Wollen“.

In unserem Sendungsraum Langenfeld / Monheim ist klar zu erkennen, wie der kommunale Lebensraum auch den kirchlichen Lebensraum widerspiegelt. An diesen Lebensräumen hat sich auch Seelsorge im weitesten Sinne zu orientieren. (A 59 und Bahnlinie sind gewachsene Trennlinien).

Aus dem aktuellen Erleben / Erfahrungshintergrund von mehr als einem Jahr Sendungsraum Langenfeld / Monheim müssen wir festhalten, dass 35.000 Katholiken nicht einfach über geografische Strukturen zu einer Einheit zu formen sind

Folgerung:

Der in den Unterlagen beschriebene Prozess der Beteiligung unterschiedlichster Gremien und Gemeindemitglieder führt unsere derzeitige existierende Situation ad absurdum, da die Gemeinden in Langenfeld und Monheim bereits 2020 diese pastorale Struktur als Sendungsraum „übergestülpt“ bekommen haben. Zu diesem Zeitpunkt gab es keinerlei Mitsprache der Menschen vor Ort geschweige denn eine tragfähige Information und Gesprächsbereitschaft.

Ein solcher Fusionsprozesse müsste von charismatischen Führungskräften begleitet / geleitet werden. Ein Leiter, besser ein Leitungsteam muss sich mit der Einheit identifizieren.

Übergeordnete Verwaltungsstrukturen ersetzen nicht die verantwortlichen Ansprechpartner oder Leiter vor Ort. Dezentrale Organismen sind agil, dynamisch, kreativ und nahe bei denen, die sie führen sollen.

Die Gemeindemitglieder vor Ort brauchen Inspiration und Ansprache.

Gemeindeleben, Glauben lebendig halten / machen, Impulse setzen, Kirche für / in der Stadt zu sein sind die Elemente, mit denen sich auch Gemeindeleitung auseinandersetzen und sich als Beratung, Begleitung und Unterstützung inspirierend einbringen muss.

Hierbei gilt es das „Gesamtpotential“ der hauptamtlichen Seelsorger:innen in den Blick zu nehmen. In unserer Kirche gibt es ausreichend qualifizierte und beauftragte Seelsorger:innen, die die charismatische Fähigkeit besitzen, Leitung zu übernehmen und damit Gemeinden vor Ort zu begleiten und zu führen.

Dabei halten wir es für wichtig, dass hauptamtliche Personalstrukturen so gestaltet werden, dass über längere Zeiträume ein kontinuierliches Arbeiten ermöglicht wird. Nur so kann man sich vor Ort gemeinsam auf einander einlassen und auf den Weg der Nachfolge Jesus Christus machen.

Forderung:

Wenn das Erzbistum Köln ausschließlich das Priesteramt mit der organisatorischen Gesamtleitung verknüpft oder verknüpfen will, halten wir dies für den falschen Weg. Unbedingt muss unterhalb der Ebene einer großen „pastoralen Einheit“ eine „2. hauptamtliche Führungsebene“ installiert werden, die die oben benannten seelsorgerischen Kriterien gemeinsam mit den Menschen vor Ort umsetzen kann.

St Josef und Martin in Langenfeld und St Gereon und Dionysius in Monheim sollten auch zukünftig entsprechend der kommunalen Grenzen als eigenständige Gemeinden erhalten bleiben.

Ergänzender Gedanke für eine Vision von Kirche der Zukunft

Wir sind der Überzeugung, dass die Potentiale der Seelsorger:innen / der Seelsorge-Teams die wichtigsten Kriterien für die strukturellen Rahmenbedingungen sind. Im Rahmen von Assessments und Teambildungsprozessen sollte Köln seine Seelsorger:innen sich selber zu Teams „finden lassen“. Stärke und Potential dieser Teams können dann entsprechende Seelsorgebereiche / Pfarreien nach ihrer Größe zugeordnet werden. Damit ist sichergestellt, dass diese Teams als eine in sich abgestimmte Einheit vor Ort arbeiten / wirken können und es keine Ressourcenverschwendung durch willkürliche Teamzusammenstellungen gibt. Auf diese Weise kann es gelingen, die Charismen und Potenziale der Laien, die ehrenamtlich Verantwortung zu übernehmen bereit sind, zu heben und wirksam werden zu lassen. Deren Mitwirkung auf „Augenhöhe“ zu ermöglichen, halten wir für unabdingbar.